



UN-Behindertenrechtskonvention in den Kommunen

Newsletter in Leichter Sprache

04/24



Vor-Wort

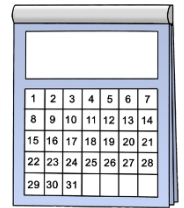
Den Übergang schaffen

Liebe Leser Leserinnen,

Bald ist Jahres-Wechsel.

Das ist immer eine Zeit für einen Übergang oder Wechsel.

Es ist auch die Zeit, wenn etwas endet und etwas Neues beginnt.



Das ist auch bei unserem Projekt so.

In den letzten Monaten haben wir die Forschungs-Ergebnisse aus 3 Arbeits-Paketen gesammelt.

Wir haben Rückmeldungen zu den Zwischen-Ergebnissen bekommen.

Damit konnten wir gut arbeiten.

Wir haben Interesse an unserem Projekt geweckt.

Wir begrüßen auch alle, die sich neu angemeldet haben:

Damit wir sie aktuell über unser Projekt informieren können.

Herzlich willkommen.

Zuletzt hatten wir Gespräche mit unseren Arbeits-Gruppen in 4 Regionen in Deutschland.

Zu den Arbeits-Gruppen gehören Selbst-Vertretungen von Menschen mit Behinderungen.



Sie arbeiten mit bei Planungen von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.
 Mit ihnen haben wir die Ergebnisse aus unseren Untersuchungen besprochen.
 Darin ging es um die Frage, wie der UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen beachtet wird.



Und was dafür geplant wird.

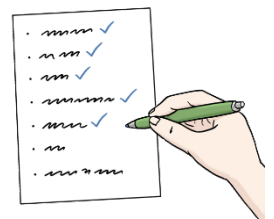
Bei dieser Untersuchung haben wir mit Planern und Planerinnen aus der Verwaltung gesprochen.

Und wir haben mit Selbst-Vertretern und Selbst-Vertreterinnen gesprochen.

Durch die Untersuchungen und die Arbeits-Gruppen haben wir viel gelernt.

Wir wissen nun noch mehr darüber:

So können Städte und Gemeinden und Land-Kreise den UN-Vertrag beachten.



Das brauchen sie dafür.

Gleichzeitig haben die Vorbereitungen für den nächsten Schritt im Projekt begonnen.

Dabei geht es darum:

So können wir das gewonnene Wissen gut nutzen.

Wir wechseln vom Forschen zum Weiter-Geben von Wissen.

Dadurch verändert sich das Team.

Einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden sich aus dem Projekt verabschieden.

2025 übernimmt die **Monitoring-Stelle UN-BRK am Deutschen Institut für Menschenrechte** die Projekt-Arbeit.



Die **Monitoring-Stelle** ist ein Büro vom Deutschen Institut für Menschen-Rechte.

Dort wird beobachtet und geprüft:

So werden in Deutschland die Regeln aus dem UN-Vertrag beachtet.



Wir möchten Ihnen in diesem Rund-Brief erklären:

So geht die Projekt-Arbeit weiter.

So sind die Ergebnisse möglichst lange und für viele Menschen nützlich.

Wir merken immer wieder:

Städte und Gemeinden und Land-Kreise sind wichtig für das Beachten vom UN-Vertrag.

Das zeigen auch unsere Forschungs-Ergebnisse.

Dazu passt der **Atlas der digitalen Barriere-Freiheit**.

Das ist eine Karte von Deutschland, auf der man sieht:

In diesen Regionen sind Technik und Internet schon barriere-frei.

Diese Karte gibt es seit dem Sommer.



Wir haben gemerkt:

Wenn Städte und Gemeinden und Land-Kreise den UN-Vertrag beachten:

Dann verbessert sich die Barriere-Freiheit bei der Technik und im Internet.

Das ist ein starkes Zeichen.

Wir möchten mit unseren Projekt-Ergebnissen zur Arbeit damit einladen.

Wir möchten die Städte und Gemeinden und Land-Kreise anregen:



Damit neue Ideen und Vorschläge entstehen.

Begleiten sie uns in diesem entscheidenden Abschnitt von unserem Projekt.

Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Mit besten Grüßen aus Siegen,

Ihr Projekt-Team



Zwischenstand

Rück-Blick

April bis September 2024

Wir haben in 29 Regionen genauer geprüft:

So werden Schritte geplant für das Beachten vom UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Diese 29 Regionen haben wir zufällig ausgesucht.

Wir haben mit Vertretungen aus Städten und Gemeinden und Land-Kreisen gesprochen.

Sie sind verantwortlich für die Planung von Schritten, wie der UN-Vertrag beachtet werden kann.

Bei unserer Prüfung haben diese Vertretungen ihre Meinung gesagt.

Sie haben auch über ihre Erfahrungen berichtet.



Juni 2024

Wir haben unser Projekt vorgestellt beim Netzwerk-Treffen für Beauftragte für Menschen mit Behinderungen in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Wir wurden eingeladen vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Das Treffen war in Berlin.

Matthias Kempf hat das Projekt vertreten beim 13. Treffen der Behinderten-Beauftragten aus Deutschland und den Bundes-Ländern.

Dieses Treffen war im Büro von der **Monitoring-Stelle UN-BRK** in Berlin beim Deutschen Institut für Menschenrechte.



Matthias Kempf hat die Ergebnisse von der Daten-Sammlung aus ganz Deutschland vorgestellt.

Es ging um die Ergebnisse, die im Internet gefunden wurden.

Sabine Prem hat einen Rechts-Text vorgestellt.

Darin ging es um Pflichten aus dem UN-Vertrag für Städte und Gemeinden und Land-Kreise.

Ebenfalls im Juni war die **46 Verbände-Konsultation** von der **Monitoring-Stelle UN-BRK**.

Das ist ein Treffen vom Deutschen Institut für Menschenrechte mit Vereinen und Gruppen, mit denen es zusammen-arbeitet.

Bei diesem Treffen wurden Ergebnisse aus unserem Projekt vorgestellt.

Dort wurde auch der Text zum Recht vorgestellt.

Bei dem Treffen ging es vor allem um diese Themen:

Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und ihren Selbst-Vertretungen.

August 2024

In Hannover war das 56. Treffen vom Inklusions-Rat Niedersachsen.

Aus unserem Team waren Malin Butschkau und Sabrina Prem dabei.

Sie haben zusammen einen Vortrag gehalten.

Darin ging es um die rechtlichen Pflichten beim Beachten vom UN-Vertrag.

Und es ging um die Ergebnisse von der Daten-Sammlung im Internet.



September 2024

Das Projekt-Team aus Siegen hat die Ergebnisse aus der Forschung mit dem **Atlas digitale Barriere-Freiheit** verglichen.

Das ist eine Übersicht zum Thema Barriere-Freiheit im Internet.

Darin stehen 11-tausend Internet-Seiten von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Darin steht:

So barriere-frei sind diese Internet-Seiten und Dienste.

Ein Ergebnis von dem Vergleich war:

Die Barriere-Freiheit ist verschieden gut.

Sie ist besser:

Wenn Städte und Gemeinden und Land-Kreise genau planen.

Wenn sie sich gut überlegen:

So kann man die Regeln aus dem UN-Vertrag gut beachten.

Mehr Infos dazu stehen auf [Seite 10](#).



Aktuelle Meldungen

November

Im November war die Tagung mit dem Titel:

Veränderungen gestalten – Kommunen werden inklusiv.

Es ging darum:

So werden Städte und Gemeinden und Land-Kreise inklusiv.

Aktion Mensch hat die Tagung gemacht.

Dabei hat das Projekt-Team eine Gruppen-Arbeit geleitet.

Es ging um den UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Es ging um Rechts-Fragen, die bei der Planung wichtig sind.

Und es ging um Veränderungen im täglichen Leben.

In der Arbeits-Gruppe waren Vertreter und Vertreterinnen:

- Von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.
- Aus der Wissenschaft.
- Aus der täglichen Arbeit.

Außerdem hat das Projekt-Team im November in 4 Regionen mit Arbeits-Gruppen gearbeitet.

Zu diesen Arbeits-Gruppen gehören Menschen mit Behinderungen.

Sie arbeiten mit Städten und Gemeinden und Land-Kreisen zusammen:



Wenn es um die Planung von Schritten geht, mit denen der UN-Vertrag beachtet wird.

Diese Arbeits-Gruppen sollen heraus-finden:

So können Regeln aus dem UN-Vertrag gut vor Ort beachtet werden.

Das braucht man:

Damit sich etwas verändert.

Damit die Veränderungen bleiben.

Mehr Infos dazu finden Sie auf [Seite 15](#).

Vor-Schau auf nächste Termine

2023 und 2024 ging es in unserem Projekt um die Forschung.

Wir haben Daten zur Planung in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen gesammelt darüber:

So soll der UN-Vertrag vor Ort beachtet werden.

Wir haben Befragungen gemacht.

Wir haben mit Planern und Planerinnen und Interessen-Vertretungen gesprochen.

2025 werden wir das gesammelte Wissen verbreiten:

Damit wir viele Menschen über unsere Forschungs-Ergebnisse informieren.

Wir planen dafür eine Internet-Seite.

Sie wird zur Internet-Seite vom Deutschen Institut für Menschen-Rechte gehören.

Mehr zu unseren Plänen zur Wissens-Verbreitung lesen Sie auf [Seite 21](#).



Vergleich Forschungs-Ergebnisse aus dem Projekt mit Atlas der digitalen Barriere-Freiheit

Seit Juni 2024 gibt es den **Atlas digitale Barrierefreiheit**.

Das ist eine Karte von Deutschland, auf der man sieht:

Dort gibt es schon barriere-freie Internet-Seiten.

Darin stehen 11-tausend Internet-Seiten von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.



Diese Internet-Seiten haben Menschen mit Behinderungen darauf geprüft.

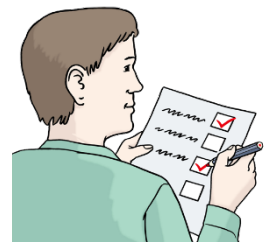
So gut können sie die Internet-Seiten benutzen.

Ein Computer-Programm hat technische Dinge geprüft.

Die Ergebnisse zeigen:

Fast alle Internet-Seiten sind nicht richtig barriere-frei.

Es muss noch viel verbessert werden.



Bei unserem Projekt haben wir 619 Städte und Gemeinden und Land-Kreise untersucht.

Wir haben unsere Ergebnisse mit den Ergebnissen von dem **Atlas** verglichen.

Dabei haben wir 2 Vergleichs-Gruppen untersucht.

1. Vergleichs-Gruppe:

Städte und Gemeinden und Land-Kreise aus unserem Projekt ohne Planungen für Inklusion.

2. Vergleichs-Gruppe:

Städte und Gemeinden und Land-Kreise aus dem **Atlas digitale Barrierefreiheit**.



In dieser Gruppe waren alle deutschen Städte und Gemeinden und Land-Kreise vertreten.

Wir haben gemerkt:

Die Städte und Gemeinden und Land-Kreise aus unserem Projekt hatten bessere Ergebnisse:

Wenn sie Schritte für mehr Inklusion genau planen.

Die Barriere-Freiheit im Internet ist dort besser.

Dort ist die Barriere-Freiheit besser als in den meisten Städten und Gemeinden in Deutschland.

Die Barriere-Freiheit im Internet ist nicht so gut:

Wenn es keine Planungen für mehr Inklusion gibt.



Der Vergleich hat Unterschiede in den Regionen gezeigt.

In Bayern ist der Unterschied am größten zwischen:

- Städten und Gemeinden mit Plänen für mehr Inklusion.
- Allen anderen Städten und Gemeinden.

In Sachsen ist das nicht so.

Da gibt es fast keinen Unterschied zwischen:

- Planungen für mehr Inklusion
- Barriere-Freiheit auf den Internet-Seiten von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Diese Ergebnisse könnten bedeuten:

Die Bundes-Länder sind sehr verschieden.

Vielleicht muss man da noch weiter forschen.



Es gibt auch noch weitere interessante Unterschiede.

So ist die Barriere-Freiheit auf Internet-Seiten von kreis-freien Städten besser:

Wenn es genaue Planungen dafür gibt.

Ohne Planung ist die Barriere-Freiheit im Internet schlechter.

Bei Land-Kreisen gibt es den Unterschied nicht.

Auch nicht bei größeren Gemeinden ohne Land-Kreis.

Das bedeutet:

Vor allem in Städten ohne Land-Kreis hängen Planung und gute Barriere-Freiheit zusammen.

In Land-Kreisen ist es ähnlich.

In größeren Städten und Gemeinden mit Land-Kreis gibt es da keinen Zusammenhang.

Vielleicht liegt das an dem Unterschied zwischen Stadt und Land.

In Städten hängen Planung und Barriere-Freiheit im Internet mehr zusammen als auf dem Land.

Die Untersuchung hat keine Gründe für diesen Unterschied ergeben.

Vielleicht haben die Städte bessere Möglichkeiten.

Vielleicht können sie besser planen und die Barriere-Freiheit im Internet verbessern.

Vielleicht beachten Städte die Barriere-Freiheit im Internet besser.

Weil dort Barriere-Freiheit auch mehr als Thema für alle Lebens-Bereiche gesehen wird.



Als nächstes haben wir Städte und Gemeinden und Land-Kreise mit Planung für Barriere-Freiheit untersucht.

Wir haben gemerkt:

Wenn die Pläne zum UN-Vertrag passen:

Dann verbessert sich die Barriere-Freiheit im Internet deutlich.

Das zeigt die Bedeutung vom UN-Vertrag.

Er hilft bei der Planung und führt zu besseren Ergebnissen.



Es gab noch ein weiteres interessantes Ergebnis.

Wenn Menschen mit Behinderungen bei der Planung mit-machen:

Dann sind die Ergebnisse schlechter, als wenn Menschen mit Behinderungen nicht mit-planen.

Es gibt aber keinen Zusammenhang zwischen diesen Ergebnissen.

Das heißt:

Der Unterschied ist sehr klein. Er kann auch Zufall sein.



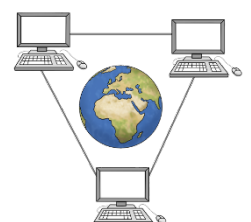
Es gibt aber einen Zusammenhang zwischen Barriere-Freiheit im Internet und der Planung.

Wenn Barriere-Freiheit im Internet ein eigenes Thema in der Planung ist:

Dann haben diese Städte und Gemeinden und Land-Kreise schlechtere Werte als Städte und Gemeinden und Land-Kreise ohne dieses Schwerpunkt-Thema.

Vielleicht liegt das am Umgang mit dem Thema.

Wenn Städte und Gemeinden und Land-Kreise die Barriere-Freiheit in verschiedenen Lebens-Bereichen beachten:



Dann beachten sie das Thema auch im Internet.

Dann brauchen sie keine Extra-Planung dafür.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse von unserer Untersuchung:

Städte und Gemeinden und Land-Kreise sind barriere-freier im Internet:

Wenn sie bei ihren Planungen den UN-Vertrag beachten.

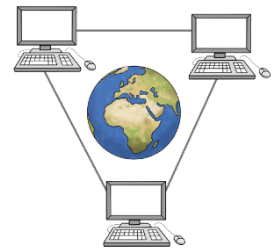
Das merkt man besonders in den Städten.

Wenn Sie wissen wollen:

So gut ist die Barriere-Freiheit im Internet in meiner Stadt oder Gemeinde oder in meinem Land-Kreis:

Dann können Sie das auf dieser Internet-Seite prüfen:

[Atlas digitale Barrierefreiheit](#)



Arbeits-Gruppen zum UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen

Im Frühjahr gab es einen Zwischen-Bericht zur Planung von Inklusion in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Bis Sommer-Ende wurden diese Planung genauer geprüft.

Dabei haben wir Dokumente für die Planung gelesen.

Und wir haben mit den beteiligten Personen gesprochen.

Viele haben daran mit-gearbeitet.

Das hat uns bei der Arbeit sehr geholfen.

Alle Ergebnisse werden am Ende vom Projekt aufgeschrieben.

Vorher sprechen aber noch Arbeits-Gruppen darüber.

Dort arbeiten Menschen mit Behinderungen mit.

Sie bringen ihre Meinungen ein.

Sie sagen, was für sie wichtig ist.

Das wird uns helfen:

Damit wir am Ende gute Empfehlungen aufschreiben können.

Wir arbeiten dazu in Gruppen:

Weil wir so besser die verschiedenen Meinungen sammeln können.

Wir können besser verstehen:

Das ist wichtig für Menschen mit Behinderungen.



So etwas klappt in kleinen Gruppen besser.

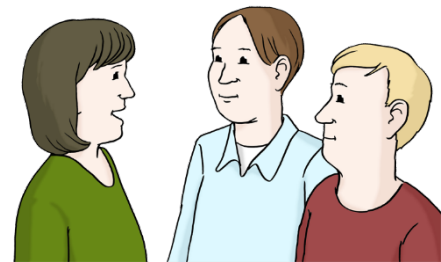
Alle sind entspannter.

Das Erzählen und Berichten ist dann einfacher.

Man kann manches besser erklären oder noch einmal nachfragen.

Es kann auch gestritten werden:

Wenn es verschiedene Meinungen zu einem Thema gibt.



Durch die verschiedenen Meinungen können wir besser verstehen:

- Das passiert vor Ort.
- Das könnten Ideen für Lösungen sein.

Gleichzeitig hilft die Gruppen-Arbeit:

- Wenn man die Interessen von Menschen mit Behinderungen besser verstehen will.
- Wenn man ihre Interessen bei Schritten und Aktionen für mehr Inklusion besser beachten will.



Wir haben deshalb immer Personen eingeladen:

Wenn sie vor Ort in Selbst-Vertretungen bei Planungen von Städten und Gemeinden und Land-Kreisen mit-gearbeitet haben.

Diese Personen hatten wichtige Erfahrungen gesammelt.

Sie konnten davon berichten.

Dieses Wissen hat uns bei der Arbeit geholfen.



Es gab Arbeits-Gruppen in ganz Deutschland:

Die Treffen waren möglichst barriere-frei.

Es wurde an diesen 4 Themen gearbeitet:



1. Themen-Findung und Beginn der Planung

Die Arbeits-Gruppen haben sich mit dem Anfang von den Planungen beschäftigt.

Sie wollten Vorschläge und Ideen für Städte und Gemeinden und Land-Kreise finden:

Wenn es dort noch keine Planung gibt.

Es wurde über 2 Dinge gesprochen:

1. Menschen mit Behinderungen setzten sich vor Ort für Inklusion ein.

Sie suchen den Kontakt zu Politik und Verwaltung:

Weil vor Ort die Regeln aus dem UN-Vertrag beachtet werden sollen.

Die Arbeits-Gruppen haben überlegt:

Das ist dabei wichtig.

So bringt man Menschen zum Mit-Arbeiten.

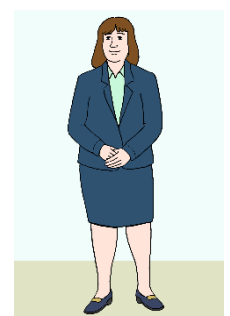


2. Politik und Verwaltung setzen sich vor Ort für Inklusion ein.

Sie suchen den Kontakt zu Menschen mit Behinderungen.

Die Arbeits-Gruppen haben überlegt:

Das ist dabei wichtig.



So gelingt die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

So kann man ihr Fach-Wissen und ihre Lebens-Erfahrung gut nutzen.

2. Aufbau von Gruppen

Für die Planung braucht man Gruppen.

Dort wird über wichtige nächste Schritte beraten.

Dort reden die beteiligten Personen mit.

Sie besprechen:

So wird die Arbeit geplant und geprüft.

Manchmal gibt es schon Gruppen.

Wie zum Beispiel Beiräte.

Manchmal müssen neue gegründet werden.



Die Arbeits-Gruppen haben darüber gesprochen:

Das sind die Vorteile von diesen Gruppen.

Das sind Nachteile.

Es wurde lange darüber gestritten:

Das ist am besten für die Planung von Inklusion vor Ort:

Wenn die Planungen für mehr Inklusion zum UN-Vertrag passen sollen.



3. Teilhabe von Menschen mit Behinderungen bei der Planung

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderungen müssen mit-reden, wenn es um sie geht.

In unseren Gesprächen haben wir immer wieder gehört:

Das ist sehr sinnvoll.



Unsere gesammelten Daten zeigen etwas Anderes:

Menschen mit Behinderungen sind **nicht** überall gleich gut an der Planung beteiligt.

In den Arbeits-Gruppen wurde darüber gesprochen:

Das ist wichtig, wenn Menschen mit Behinderungen mit-arbeiten.

So können sie und ihre Vertretungen gut mit-arbeiten.

Diese Folgen hat das auf die Ergebnisse.

4. Weitere Zusammen-Arbeit oder Ende von der Zusammen-Arbeit

Eine gute Planung soll helfen beim Ab-Bau von Barrieren.

Sie soll die gleich gute Teilhabe vor Ort möglich machen.

Pläne und Aktionen sind dabei wichtige Zwischen-Ziele.

Aber sie sind nicht das End-Ergebnis.



Wir haben gemerkt:

Nach der Planung geht es sehr verschieden weiter.

Manchmal wird weiter zusammen geplant.

Und es wurde über die Zusammen-Arbeit gesprochen.

Man hat auch zusammen nach neuen Ideen und Vorschlägen gesucht.

Andere Planungen wurden beendet.

Manche wurden auch vergessen.

Die Arbeits-Gruppen haben darüber gesprochen.

Das finden Menschen mit Behinderungen für die weitere Zusammen-Arbeit wichtig.

Aus diesen Gründen würden sie die Zusammen-Arbeit beenden.

Zu allen 4 Gruppen-Gesprächen gab es ein Protokoll.

Die Gespräche wurden auch aufgenommen.

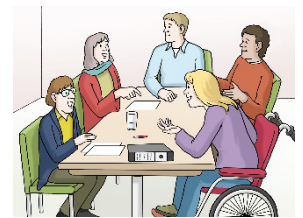
Diese Infos werden in den nächsten Monaten gesammelt und bearbeitet.

Dann kann man mit den Ergebnissen arbeiten.

Die Ergebnisse aus den Gesprächen werden verglichen mit der Forschungs-Arbeit.

So können wir am Ende praktische Empfehlungen schreiben.

Und wir können mit Beispielen arbeiten.



UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen: So werden Projekt-Ergebnisse weiter-gegeben.

Ziel von unserem Projekt ist die Verbesserung von Planungen für mehr Inklusion in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Deshalb ist es wichtig:

Die Ergebnisse von unserem Projekt werden aufgeschrieben und weiter-gegeben.

Das ist vor allem im letzten Projekt-Jahr wichtig.

Deshalb haben das Projekt-Team und das Deutsche Institut für Menschenrechte einen Plan gemacht.

Darin steht:

So können wir unsere Projekt-Ergebnisse vorstellen.

Auch der Beirat hat seine Meinung dazu gesagt.

Diesen Plan erklären wir hier kurz.

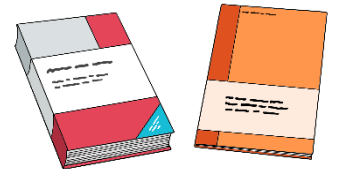
Die Ergebnisse im Internet erklären

Am Jahres-Anfang wird es eine Internet-Seite zu unserem Projekt geben.

Diese Internet-Seite gehört zum Deutschen Institut für Menschenrechte.

Dort finden Sie Infos und Materialien zum Projekt.

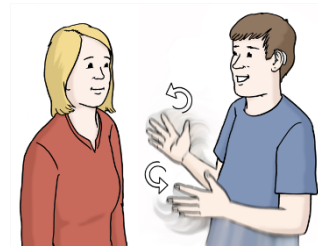
Diese Infos und Materialien bleiben auch nach dem Ende vom Projekt auf der Seite.



Dazu gehören:

- Berichte.
- 1 Rechts-Text.
- Ergebnisse aus unserer Forschung.

Dazu gibt es auch kurze Berichte in:
 Deutscher Gebärden-Sprache.
 Leichter Sprache.



Wissen aus dem Rechts-Text werden wir als **Fragen und Antworten** aufschreiben:

Damit man die Inhalte besser verstehen kann.

In dem Text geht es um Rechts-Fragen in:

- Der ganzen Welt.
- Europa.
- Deutschland.

Die Texte sind kurz und knapp.

Sie sind einfach geschrieben:

Damit man sie gut versteht.

Außerdem schreiben wir ein **Fakten-Blatt** für jedes Bundes-Land.

Darin stehen die Gesetze und Regeln für jedes Bundes-Land.



Darin steht auch:

So kann man Förder-Geld bekommen für Inklusion und Barriere-Freiheit in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Diese Fakten-Blätter eignen sich für die politische Arbeit in den Bundes-Ländern.

Sie helfen:

Damit der UN-Vertrag in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen beachtet wird.

Wir stellen außerdem einzelne Städte und Gemeinden und Land-Kreise vor.

Dafür nutzen wir die Ergebnisse aus unserer Forschung und unseren Gesprächen.

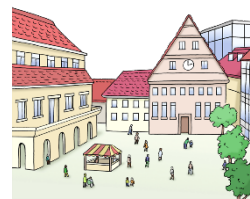
Diese **Vorstellungen** sollen gute Beispiele sein.

Davon kann man lernen:

So kann man Inklusion gut planen und vor Ort verbessern.

Dieses Wissen kann anderen Städten und Gemeinden und Land-Kreisen helfen.

Damit können sie ihre Planungen für mehr Inklusion verbessern.



Am Ende von unserem Projekt werden wichtige Ergebnisse und Empfehlungen zusammen-gefasst.

Dabei erklären wir noch einmal:

So sieht eine ideale Planung aus.

Vom ersten Schritt bis zur Auswertung.



Vorträge auf Veranstaltungen

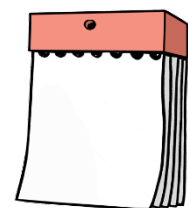
In diesem Jahr haben wir schon erste Ergebnisse vorgestellt:

- Bei Treffen vom Behinderten-Beauftragten.
- Beim Inklusions-Rat in Niedersachsen.
- Beim Verbands-Treffen vom Deutschen Institut für Menschenrechte.

Auch im letzten Projekt-Jahr werden wir bei verschiedenen Veranstaltungen und Fach-Tagen sein.

Am **12. September 2025** laden wir außerdem zu unserer großen **Abschluss-Veranstaltung** ein.

Sie wird am Computer sein.



Wir haben viel über die Planung von Schritten für das Beachten vom UN-Vertrag gelernt.

Viele haben uns dabei geholfen:

- Verwaltungen aus Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.
- Selbst-Vertretungen.
- Interessen-Vertretungen.

Wir freuen uns über diese Unterstützung.

Wir geben das Wissen weiter.

Wir hoffen:

Das ist eine Hilfe für alle, die sich für Inklusion einsetzen.

Damit die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen beachtet werden.



Zeit für Veränderungen

Mit dem Jahres-Wechsel verabschieden wir uns von 2 Mitarbeiterinnen im Projekt:

- Lena Bertelmann.
- Malin Butschkau.

Sie haben in der Forschung gearbeitet und Daten gesammelt.

Sie haben:

- im Internet nach Daten und Infos gesucht.
- Gespräche geführt.
- Texte und Papiere geprüft.

Sie haben auch die Ergebnisse von den Arbeits-Gruppen aufgeschrieben und untersucht.

Malin Butschkau hat über ihre Arbeit berichtet:

Die letzten 2 Jahre waren sehr spannend.

Ich habe viel gelernt.

Ich habe bei der Suche im Internet viel über die Planung von Inklusion gelernt.

Manchmal war es schwer:

Wenn man nur etwas über Planung wissen wollte.

Es gab noch so viele andere interessante Dinge.

Die Arbeit mit den Ergebnissen von unserer Daten-Suche war toll.

Besonders beeindruckend waren die verschiedenen Möglichkeiten von Teilhabe.

In manchen Städten und Gemeinden haben alle gelernt.



Manchmal sind die Behinderten-Beiräte eine große Kraft.

Manchmal haben die Menschen aus der Selbst-Vertretung viel Frust:

Weil sich zu wenig verbessert.

Die beiden Mitarbeiterinnen waren im November bei den Arbeits-Gruppen dabei.

Sie konnten mit Menschen aus der Selbst-Vertretung sprechen.

Es ging um die Beteiligung und die Mit-Arbeit bei Planungen vor Ort.

Lena Bertelmann hat dazu gesagt:

Menschen mit Behinderungen setzen sich sehr ein in der politischen Arbeit.

Sie haben viel Ausdauer:

Wenn sie ihre Interessen vertreten wollen.

Die Verwaltungen und die Politik sind offen für Menschen mit Behinderungen.

Aber im täglichen Arbeits-Leben ist die Zusammen-Arbeit nicht so leicht.

Vieles aus der Selbst-Vertretung passt nicht zur Arbeit in der Verwaltung.

Viele Abläufe aus der Verwaltung passen nicht zur Arbeit von Selbst-Vertretungen.

Für bessere Teilhabe müssen beide Seiten noch besser wissen:

Das brauchen wir für gute Arbeit.

Das braucht die andere Seite für gute Arbeit.



Beim besseren gegenseitigen Verständnis können unsere gesammelten Daten helfen.

Mit dem Ende der Forschung beginnt ein neuer Schritt im Projekt.

Nun arbeiten wir mit den Ergebnissen aus der Forschung und verbreiten das Wissen.

Darum kümmert sich ein kleineres Team.

Aus dem Team aus Siegen bleibt Matthias Kempf als wissenschaftlicher Mitarbeiter.

Am Deutschen Institut für Menschenrechte ist Jana Offergeld für das Weiter-Geben von Ergebnissen zuständig.

Im Team bleiben auch die Leitungs-Personen:

- Professor Doktor Albrecht Rohrmann
- Doktor Leander Palleit
- Doktor Britta Schlegel

Außerdem unterstützt Vanessa Tammling das Team.

Sie ist studentische Hilfs-Kraft.

Lena Bertelmann und Malin Butschkau gehören zwar nicht mehr zum Team.

Aber sie haben noch Vorschläge gemacht:

So kann das Wissen aus dem Projekt weiter-gegeben werden.

Sie freuen sich deshalb schon auf die Materialien und die Internet-Seite.

Alle hoffen:

Unser Projekt verbessert die Planungen für mehr Inklusion in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Damit der UN-Vertrag überall beachtet wird.



Damit Menschen mit Behinderungen in allen Lebens-Bereichen gleich gut teilhaben können.

Buch-Tipps

2024 hat Frieder Kurbjeweit einen Fach-Text geschrieben.

Das ist der schwere Titel:

Aktionspläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auf Landesebene. Entwicklung, Umsetzung und Fortschreibung aus menschenrechtlicher Perspektive. Deutsches Institut für Menschenrechte.

Darin geht es um die Aktions-Pläne in den Bundes-Ländern:

Es werden gute Ideen und Vorschläge für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen vorgestellt



Auf dieser Internet-Seite können Sie den Text lesen: [Text von Frieder Kurbjeweit](#)

Albrecht Rohrmann und Johannes Schädler haben zusammen einen Fach-Text geschrieben.

Diesen Text kann man ab 2025 lesen.

Das ist der schwere Titel von dem Text:

Kommunale Politik im Kontext von Behinderung.

Der Text steht in einem Buch über die Politik in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.

Das Buch hat den schweren Titel:

Handbuch Kommunale Sozialpolitik.

In diesem Fach-Text geht es Politik für Menschen mit Behinderungen in Städten und Gemeinden und Land-Kreisen.



Und wie die Politik das Leben von Menschen mit Behinderungen bestimmt.

Manchmal sogar bis zum Recht auf Leben.

Auf dieser Internet-Seite können Sie den Text lesen: [Text von Rohrmann und Schädler](#)

Soziale Innovation durch die UN-Behindertenrechtskonvention. Fallanalyse einer kommunalen Inklusionsplanung

Das ist die Doktor-Arbeit von Matthias Kempf.

Das Buch kann man ab 2025 lesen.

Das Buch ist ein Buch aus einer Reihe mit mehreren Büchern.

Die Reihe heißt:

Beiträge zur Teilhabeforschung'

In dem Buch geht es um Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Und wie diese Rechte beachtet werden.

Es geht um Aktions-Pläne von Deutschland und den Bundes-Ländern.

Im Mittelpunkt stehen die Planungen für Inklusion und Teilhabe.



Veranstaltungs-Hinweis

Unser Projekt-Team und das Deutsche Institut für Menschenrechte laden ein zur:

Abschluss-Veranstaltung von unserem Projekt am Freitag, **12. September 2025**.

Die Veranstaltung wird am Computer sein.

Bitte merken Sie sich diesen Termin.

Weitere Infos folgen.



Rückmeldungen

Haben Sie Rückmeldungen oder Fragen zu unseren Neuigkeiten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns.

Schreiben Sie eine E-Mail an:

unbrk-kommunal@uni-siegen.de



Wer hat diesen Newsletter gemacht?

Universität Siegen

Zentrum für Planung und Entwicklung Sozialer Dienste (ZPE)

Hölderlinstr. 3

57076 Siegen

Wer hat diesen Newsletter übersetzt?

Marlene Seifert

Schriftgut – Text und Konzeption

Mehringdamm 115

10965 Berlin

Bei der Übersetzung von diesem Newsletter hat eine Prüfgruppe mitgemacht.



Wer hat die Bilder im Newsletter gemacht?

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Wenn Sie keine Newsletter von uns mehr bekommen möchten:

Dann schicken Sie uns bitte eine E-Mail an:

unbrk-kommunal@uni-siegen.de

